



der Regierung nach Italien geht, ist hier eingetroffen und nach Untersuchung der Vorgänge weitergeleitet.

Die englische Thronrede findet in Deutschland keine besonders wohlwollende Aufnahme. Der „Hamburger Correspondent“ nennt sie ein Spiegelbild der halbischädlichen Neutralität, mit der England den großen Ereignissen auf dem Continent seit Mitte vorigen Jahres gegenüber stand.

Das englische Parlament ist zu der Beratung der großen Fragen, welche fürmlich bewegte Sitzungen versprechen, noch nicht übergegangen. Es beschloß sich bis nun bloß mit sekundären Angelegenheiten, so mit der Ausfertigung der Prinzessin Louise, die bekanntlich der Marquis v. Kerne heirathet.

Der Vorkurs „Voyd“ bespricht in seiner neuesten Nummer den bekannten Brief des Fürsten von Rumänien, der dieser Tage in der Kammer Anlaß zu einer Interpellation gab. Er hofft, daß die Dinge noch nicht beim letzten Stadium, des Verfalls und der Auflösung, angelangt seien, daß eine Umkehr noch möglich sei und daß es dem festen Willen, den ehelichen Absichten und einer Aufzählung zur gemeinsamen Lastkraft noch gelingen könne, die „von Fremden prophezeigte unglückliche Katastrophe“ von Rumänien abzuwenden.

Die allgemeine Wehrpflicht wird jetzt auch in Schweden eingeführt. Der betreffende Gesetzentwurf liegt gegenwärtig dem Reichstage vor und proponirt Militärfähigkeit jedes waffenfähigen Schweden vom 20. bis zum 40. Jahre.

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 16. Februar.

Präsident: Moriz Conrad, Graf der sächsischen Nation Schriftführer: Universitätsnotar Karl Schneider.

Beginn der heutigen Sitzung 10 1/2 Uhr Vormittags. Nach Verlesung und Beglaubigung des Protokolls über die ordentliche Sitzung vom 3. Februar und des Protokolls über die aus Anlaß der Lobtenfeier für den verewigten k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht Baron Josef Erdős am 11. Februar d. J. abgehaltene außerordentliche Sitzung, in welcher der Antrag des Vorsitzers, die Nations-Universität möge ihrem tiefen Schmerze über das Ableben des Ministers Erdős im Protokolle Ausdruck verleihen, einhellig zum Beschluß erhoben ward, theilt

Vorsitzender mit, zu Kommissären bei der Lizitation der Weidgebirgsverpachtung die Deputirten Maccellari und Ernst beistimmen zu haben. Weiter theilt

Vorsitzender mit, es habe in Angelegenheit der Broofer Deputirtenwahl Alexander Glauub unterm 4. Februar d. J. an die Nationsuniversität eine Beschwerde darüber gerichtet, daß der Broofer Jurisdiktion keine Anstalten getroffen habe, den Beschluß der Nationsuniversität bezüglich der Deputirtenwahl zu vollziehen. Die delegirte Nationsuniversität trat die Beschwerde dem Comitate ab, welches die Angelegenheit betrieb. Mittlerweile sei dort die angeordnete Wahl vollzogen und Dr. Abraham Vincu wiedergewählt, gegen diese Wahl aber von Alexander Glauub wieder Protest erhoben worden. Da aber der neugewählte Abgeordnete sein Beglaubigungsschreiben noch nicht eingereicht hat, so habe sich das Comitat veranlaßt gesehen, den Broofer Wahlprüfungsamt, dahin zu wirken, daß der neue Deputirte sein Credentiale entweder persönlich überbringe, oder aber dasselbe im Postwege einseinde. Welche Mittheilungen werden zur Kenntniß genommen.

Präsident bringt zur Kenntniß folgenden, unmittelbar vor der Sitzung überreichten Dringlichkeitsantrag:

Mit Rücksicht auf die mittlere allerhöchste Entschlieung Seiner k. und k. apostolischen Majestät vom 12. Februar d. J. erfolgte Berufung des Staatssekretärs Wilhelm Lötly auf den Posten des Ministers des Innern, sowie die gleichfalls gezeichnete Uebertragung des Portefeuilles für Cultus und öffentlichen Unterricht an Professor Dr. Theodor Pauler stellt der Ersertigte den Dringlichkeitsantrag, es wolle den beiden neuen Würdenträgern in einer Adresse der Glückwunsch der versammelten Nationsuniversität zum Antritte ihres Dienstpostens dargebracht und zum Entwurfe der beiden Adressen eine Dreier-Commission von der Universitäts mittelst absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden.

Hermannstadt, 15. Februar 1871. — Franz Schreiber, Abgeordneter von Neuwmarkt.

Die Dringlichkeit und Zulässigkeit des voranstehenden Antrages wird von Wittstock und Karl Schneider anerkannt, weil in Sachen der Höflichkeit und Schicklichkeit eine Hinausschiebung nicht am Plage sei.

Große Holzvorräthe wurden fortgeschwemmt. Eine aus 200 Stück bestehende Heerde Ochsen wurde gegen Abend von Zwischenbrücken gegen die Stadt getrieben. Am Praterstern wurden sie vom Wasser ereilt, konnten jedoch alle bis auf vier Stück in Sicherheit gebracht werden. Diese vier Stück blieben liegen und froren mitten im Wasser ein. Erst nach einigen Stunden konnten sie lebend von der Eishülle, die sich um sie geschlungen hatte, befreit werden.

Um 10 Uhr begann das Wasser stätig zu fallen, aber auch zu gefähreren. Tausende und Tausende von Bewohnern der Wasserbezirke gingen aus Furcht vor wachsender Gefahr nicht zu Bette. Die unterstandlos Gewordenen sind in der Salzgrießkaserne, in einigen Schullocalitäten, im Asyl für Obdachlose u. einquartiert. Groß ist das Elend derer, die bis 10 Uhr kein Obdach gefunden hatten; sie saßen in den Straßen bei ihren Habseligkeiten, zitternd vor Kälte, erschöpft von den bisherigen Anstrengungen. Die Sicherheitswache benahm sich aufopferungsvoll in jeder Beziehung. Der Privat-Telegraph ist an vielen Stellen unterbrochen. Nachrichten aus der Brigittenau fehlen noch immer.

Bisher ist nicht bekannt, daß ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist.

Heute steht das Eis im Donaukanal, der am Franz-Josephs-Quai und jenseits in der Leopoldstadt an der oberen und unteren Donaustraße bis zum Uferlande gefüllt ist und bei der geringsten Stauung eines neuen Eisganges von Neuem in die benachbarten Straßen überfließen muß. Die Ufer der Ferdinandensbrücke wölben sich kaum noch drei Schuh hoch über den Eischollen, die Fischerbarken und Häuschen unterhalb derselben beim Café Feger sind bis auf die Höhe des Ufers emporgehoben. An dieser Caffeehaus, sowie am Hotel zum gelben Lamm in der Praterstraße, dann weiter aufwärts an der Donau dem Dianabad zu und diesseits des Canals am Müller'schen Hause und in der Abergasse sieht man an der eisigen Verglasung der Außenmauern, wie hoch gestern das Wasser stand. Beim Schöllerhof in der oberen Donaustraße gleich hinter dem Café Deurelein an der Ferdinandensbrücke, der dortigen Schwemme gegenüber, erreichte es nach den Eiskruppen an den mit Brettern belegten Holzböden drei Schuh. Die überschwemmt

beide sind jedoch der Ansicht, daß die Commission selbst in der nächsten (etwa morgigen) Sitzung zu wählen wäre.

Dr. Klein beantragt, die Commission schon in heutiger Sitzung zu wählen.

Franz Schreiber erweitert diesen Antrag dahin, es sei die heute zu bestehende Commission zu beauftragen, den Abgesandten in der nächsten Sitzung einzubringen.

Wächter und Dr. Zekeli befürworten diesen erweiterten Antrag, welcher auch zum Beschluß erhoben, die Wahl der Commission aber bis vor Schluß der Sitzung vertagt wird.

Es wird hierauf nach Annahme eines von Wittstock auf die Wahl eines Commissionss-Ersatzmannes eingebrachten Dringlichkeitsantrages zur Tagesordnung geschritten.

Karl Schneider referirt über den Antrag der Verwaltung auf Kündigung des hinter O. J. Dobra ausstehenden National-Hauptkassa-Darlehens von 220 fl. — Der Antrag des Berichterstatters in Erwägung dessen, daß der Schuldner der an ihn ergangenen Aufforderung, die gewünschte Sicherstellung beizubringen, nicht nachgekommen ist, das Darlehen gerichtlich zu kündigen und einzutreiben, wird ohne Debatte angenommen.

Desgleichen wird der Antrag desselben Referenten auf Hereinbringung der Waldkadenerträge für eigenmächtige Rodungen Seitens der als inverteirte Waldrevier bekannten Neu-Sinkauer Bewohner ohne Debatte angenommen.

Friedrich Ernst trägt vor die Mittheilung der Verwaltung über die durchgeführte Versicherung der auf den Fisco-Nationalgütern befindlichen Gebäude gegen Feuerfäden.

Ueber Antrag des Referenten wird diese Durchführung des Beschlusses der Nat. Un. vom 5. December 1868 ohne Debatte zur Kenntniß genommen.

Der Antrag desselben Berichterstatters, den Erlaß des k. Commissariats, womit auf die National-Schulstation bezügliche Acten überreicht werden, mit der Bemerkung zur Kenntniß zu nehmen, daß die delegirte Nationsuniversität, sobald archivalische Anhaltspunkte sich hierzu zeigen, Nachforschungen nach einigen abgängigen, obgleich minder belangreichen Acten pflege, wird gleichfalls ohne Debatte angenommen.

Decan i referirt über einen Erlaß des k. Commissariats in Sachen wegen Vergütung des aus den Fisco-National-Waldungen zu Brückenbauten auf die Reichstrasse gelieferten Eichenholzes.

Der Antrag des Berichterstatters, in dieser Angelegenheit ein neuerliches Geheiß an die administrative Behörde zu richten, wird mit dem Zusatzantrage Bruckner's zum Beschluß erhoben, daß im Falle der Erfolglosigkeit aus dieses Versuches auf administrativen Weg der gerichtliche Weg zu betreten sei.

Die Anträge des Berichterstatters Rauffmann, den Bericht des Nationalanwaltes Wilhelm Bruckner in Sachen wegen Schadenersatzanspruches per 50 fl gegen J. Ganju aus Rakova, weitem mehrere Besichte desselben Nationalanwaltes über den Stand der eingeleitete Progreße gegen die Gemeinde Porcsch und gegen verschiedene Einzelne wegen Ueberschreitung des gerichtlichen Verbotes, oder wegen Prävaricationen in den VII. Richterbezirklichen Waldungen zur besichtigenden Kenntniß zu nehmen, — werden ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Zum Beschu der Vorbesprechung über die Wahl der Dreiercommission zur Ausarbeitung der beschlossenen Vergütungswünscheadressen an die neuernannten Minister wird die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen und sodann die Stimmenabgabe veranlaßt. Gewählt wurden: Franz Schreiber, Guido v. Baugner und Gregkowitz.

Vorsitzer ersucht diese Commission, sich baldigst zu constituiren und den Abgesandten womöglich bis zum nächsten Sonntag fertig zu machen, damit derselbe 24 Stunden vor der nächsten auf Montag den 20. d. M. anberaumten Sitzung in der Universitätskanzlei zur Einsicht der Deputirten aufgelegt werden könne.

Schluß der Sitzung: 12 1/2 Uhr Mittags. Nächste Sitzung: 20. Februar.

Tagesordnung derselben: Wahl eines Commissionss-Ersatzmannes. — Verhandlung über den Abgesandten der Dreier-Commission. — Bericht über die Beschlüsse der Repräsentation, betreffend die Competenz dieser Nationsuniversität. — Commissionberichte über die Aeußerungen der Reue, betreffend die Systemirung der Beamtengehälter, — die Pensionirung des Cassiers Leonhardt, — dann des mittlerweile verstorbenen Cassa-Controllors Gundhart, des Universitäts-Protokolllisten Samuel Gottschling und des mittlerweile verstorbenen Universitäts-Notars Michael Friedrich Arz, beziehungsweise Wiederbesetzung der erledigten Stellen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 11. Februar. Präsident Somjathy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Gorove, Horvath, Rekapolyi.

Finanzminister Rekapolyi überreicht einen Gesetzentwurf bezüglich eines Nachtragcredites für die Kosten des Suberniums und Gerichtsprocuratorien in Fiume; ferner den Kostenantrag für die im Jahre 1871 durch den sächsischen Bauarath auszuführenden Arbeiten.

Nach Erledigung der üblichen Formalien übergeht das Haus zur Fortsetzung der Debatte über das Justizbudget.

gewesenen Straßen sind heute mit Glatteis, die nieder gelegenen auch mit angeschwemmten Eischollen bedekt.

Seit den ersten Morgenstunden wanderten heute Tausende und Tausende Personen in die überschwemmt gewesenen Bezirke, um da zu sehen und zu hören, was am gestrigen Tage vorgefallen. Am meisten besucht ist die Brigittenau, die leider auch diesmal am härtesten mitgenommen wurde, da nur wenige Straßen frei vom Wasser blieben. In den Wohnungen schwammen Möbelstücke und Hausgeräthe umher, Bretter des Fußbodens wurden von dem Wasser ausgehoben und schwammen durch offene Thüren auf die Straße hinaus. Als das Wasser Abends in den Straßen gefror, geschah dies auch in den Wohnungen selbst, wo nun das Eis mehrere Zoll hoch steht. Nahezu die Hälfte der Bewohner ist belagert. Zwischenbrücken hat wenig Schaden gelitten; das Wasser trat zwar aus, aber versiegte sich nur selten und wenig in die Gassen. In's Gasshaus „zum Nebhödel“ daselbst kamen um 5 Uhr Abends etwa 150 Unterhandlose, welche um Aufnahme baten, die ihnen gewährt wurde. Die beiden Eisenbahnbrücken sind in großer Gefahr, da die Eismassen sich dort besonders hoch aufgethürmt und eine feste Mauer bilden.

In der Leopoldstadt gab es nur wenige Straßen, die nicht überschwemmt waren. Aus dem Prater werden die Donauregulirungswerkzeuge, die leichteren Maschinen fortgeschafft, um sie vor Verderben durch Wasser zu schützen. — In der Rohau und Lichtenthal ging es so möglich noch schlimmer zu als in der Leopoldstadt; dort trat das Wasser schon früh nach Mittag aus den Ufern, so daß die Bewohner bis dahin sich zum Ausziehen bereit gehalten hätten. Die Delogirung ging beßhalb dort sehr langsam vorwärts. Das Wasser war schon in viele Parterrewohnungen gedrungen, ehe diese noch geräumt waren. In Lichtenthal wurden viele Parteien unterstandlos und mußten die Hilfe der Commune in Anspruch nehmen. — Auch in Erdberg steht es arg aus, die Delogirung war dort eine allgemeine, das Elend ist groß. Sogar bis in die Keller der neuen Häuser beim Stubenthor ist das Wasser durch die Canäle vordrungen.

Der Kaiser erhielt gestern stündlich telegraphische Berichte über

Nachdem die Entscheidung über die Rubrik 11 „Kommissariatsgerichte in Siebenbürgen“ bis zur Berichterstattung des Finanzcommissars über den hier bezüglichen Antrag Baron Kemény's in suspensio gelassen wurde, so folgt Rubrik 12 „Subvention der Gerichtshöfe der siebenbürgischen Städte“. Unter dieser Rubrik wird das Präliminare von 69,500 fl. votirt.

Rubrik 13 „Arbitalgerichtsgerichte erster Instanz in Siebenbürgen“; präliminirt sind 98,100 fl., der Finanzcommissar beantragt 94,400 fl. zur Vorrichtung. Die Abträge beziehen sich auf die von der Regierung erhobten Beiträge. Der Antrag des Finanzcommissars wird ohne Bemerkung angenommen. Damit ist Titel 2 „Landes-Rechtspflege“ erledigt. Folgt Titel 3 „Landes-Strafanstalten“. Präliminirt sind 812,300 fl. um 6800 fl. weniger als für 4870, votirt waren (814,100 fl.).

Im Allgemeinen bemerkt der Finanzcommissar, daß die Verpflegskosten der Sträflinge noch immer sehr hoch sind. Es wäre daher immer vor der Eignung der Sträflinge ein gewisses Maximum des Tagesrationenpreises festzusetzen und jedes Angebot, welches dieses Maximum überschreitet, zurückzuweisen.

Bela Marassiß reicht einen Beschlußantrag ein, wonach der Minister angewiesen würde, binnen 30 Tagen einen Gesetzentwurf über die Verbesserung der Strafanstalten, namentlich der Ermäßigung der Verpflegskosten, der Einführung eines zweckmäßigen Arbeitssystems, der gehörigen Bewerthung der Arbeitsprodukte der Sträflinge einzubringen.

Rebner motivirt seinen Antrag mit dem Hinweis auf den schrecklichen Zustand der ungarischen Strafhäuser, die wahre Vertheuerung des Verbrechens sind. Die Strafe soll kein abschreckendes, sondern ein besseres Mittel sein. Der Sträfling soll eben durch die Strafe den Werth und die Annehmlichkeit der Arbeit kennen lernen, soll geübt, aber nicht noch verdorben und verwildert werden, wie das jetzt geschieht. Beacentlich findet Rebner es, daß die Kosten der Erhaltung der Sträflinge fast ganz den Staat belasten. Hieran sei die Energiepolitik des Ministers Schuld. Wenn der Minister mit Ernst und Strenge vorgehe, würden gewiß auch die Kosten von den einzelnen Municipien für ihre Strafanstalten eingehen. Jetzt geschieht das freilich nicht, und der Staat trägt die Summe von 800,000 fl., welche die Erhaltung der Sträflinge kostet, fast ganz allein. Der Minister schreibt sehr höflich an den Obergepan und bittet ihn, er möge die Genogenheit haben, die Kosten einzutreiben. Der Obergepan läßt das höfliche Schreiben 2—3 Monate liegen, dann schreibt der Minister wieder, der Obergepan bittet nun den Obergepan, dieser den Sublithire und dieser wieder seinen Geschworenen die Sache in die Hand zu nehmen. Endlich fährt der Geschworene nach dem betreffenden Orte und nimmt, wenn er Dakt ist beim Pfarrer, wenn er Oppositionsmann ist, beim Notar ein gutes Mittagsmahl. (Gekichert.) Nachmittags dann zündet er eine gute Pfeife an, fährt zurück und erstattet den Bericht: er habe keinen solchen Fond vorgefunden. Dieser Bericht kommt dann an den Obergepan, von da an den Minister und der Minister ist damit zufrieden. So bezahlt der Staat dann Alles, allein nicht genug das, er bezahlt dann noch theurer als jeder Andere, während er andererseits wieder, was er zu verkaufen hat, die Arbeiten der Sträflinge nämlich, viel billiger verkauft, als jeder Andere. Um all' diesen Uebelständen abzuwehnen, empfiehlt Rebner die Annahme seines Beschlußantrages.

Oregor Simay findet die Verpflegskosten gleichfalls hoch; allein in den wenigen staatlichen Gefängnissen, wo neuestens die Verwaltung in eigener Regie eingeführt wurde, ist die Erhaltung der Sträflinge billiger geworden, er wünscht deshalb, daß das Nachsystem aufgegeben und die Verwaltung in häuslicher Regie überall eingeführt werde.

Daniel Trányi bringt folgenden Beschlußantrag ein: „Das Haus beauftragt den Justizminister, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach bis dahin, als der Kriminalfoder vorgelegt, und die obliegende, den modernen Anforderungen entsprechende Reform des Gefängniswesens durchgeführt sein wird, in den Staats- und Jurisdiktionengefängnissen solche Verbesserungen Platz finden sollen, welche einerseits mit der Humanität und dem Zweck der Strafe in Einklang stehen, andererseits aber nicht allzugroße Kosten verursachen.“

Rebner motivirt in längerer Rede diesen seinen Antrag. Er tabelt, daß man die Gefangenen nicht oft genug an die freie Luft läßt, daß gewöhnlich ihrer zu viele in ein Zimmer gedrängt und diese Zimmer nicht geheizt sind. Er fordert im Namen der Civilisation und der Humanität eine bessere Behandlung der Sträflinge, die in verschiedenen Strafhäusern nicht genug Brod und nicht genug Fleisch bekommen. Rebner wünscht, daß der Justizminister eine Statistik der Verbrecher ausarbeiten lasse, und für die endliche Annahme des Gesetzentwurfes über Abschaffung der Kerkerstrafen Sorge.

Unter fortwährender Heiterkeit des ganzen Hauses, spricht nun Josef Ziliakly für die Verbeibaltung des alten Gefängniswesens und die Einführung einer strengeren Behandlung der Sträflinge. Die philanthropischen Nachrechten Trányi's können ihn nicht, er weiß bloß, daß sehr brave Bauersleute, Steuerzahler, anständige Menschen in Stuben wohnen, die nicht geheizt sind, wenn es diesen nichts schadet, so werden die Gauner gewiß auch nicht davon kapieren. (Große Heiterkeit.) Der Räuber quält und schlägt den armen, ehrlichen Menschen, damit er betenne, wo er sein wohlverworbenes Gut verborgen hat, und so einen Sträfling sollte man dann nicht einmal prügeln dürfen. Wenn das die Civilisation fordert, so muß diese Civilisation ein sauberes Ding sein. (Donnernde Heiterkeit.) Der arme Bauer hat kein Brod zu essen, die Gauner und Strolche aber

die Wassergefahr nach Meran. — Im Laufe der gestrigen Nachmittags besuchten die anwesenden Erzherzoge, der Statthalter Ritter v. Weber, der Minister Hohenwart u. die Wasserbezirke; der Statthalter traf die wichtigsten Anordnungen persönlich. Nachts wurden der Leopoldstadt, Brigittenau, Landstraße, Rohau und Döbling große Quantitäten Trinfwasser zugeführt, da dieses in den genannten Bezirken ungenießbar geworden. — Heute Vormittags fand eine Vertheilung von Lebensmitteln an die zunächst Bedürftigen statt. Nahe an 1000 Personen wurden bedacht. Der Wasserstand stieg gestern, wie constatirt wurde, zumeist zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Nachtrag: Für heute Nachmittags 2 Uhr wird wieder ein Steigen des Wassers erwartet, da nach eingelangten Telegrammen in den oberen Donaugebenden abermals eine große Bewegung stattfindet.

Notiz.

(Ein Opfer der Erfindungen.) Ueber Oberlieutenant Bartels entnimmt die N. Mittl.-Ztg. einem Briefe aus Verona, daß sich der jüngst Tobelgelagte bei der Armee Donrabats befindet, wo er die Dienste eines Generalstab-Officiers versieht. Bartels, fährt das Blatt fort, der lange Zeit in Vnz lebte, war nach Ötz überbesetzt und begab sich von da unter dem Vorwande einer kleinen Lustreise nach Benedig, von wo er dann seinen Weg im October nach Frankreich fortsetzte, um Dienste zu nehmen. Seinen jetzigen Namen können wir begreiflicherweise nicht nennen. Nun, unviele Leser wissen, daß sich der Oberlieutenant in Ötz befindet und so seiner nicht geringen Heberachtung in einem vorigen Cafe die Nachricht von seinem Tode las. Die neueste Erfahrung, die man ihm anthut, wird ihn wohl kaum angenehmer überraschen. (N. Fr. v.)

(Eine tragische Geschichte.) Vor ungefähr 18 Jahren, erzählt man in Wien, befand sich dort ein liebendes Pärchen, die hübsche Tochter einer pensionirten Majorin und ein sehr geachteter Dragoner-Oberlieutenant. Doch der Wunsch der Liebenden, ein Ehepaar zu werden, konnte nicht in Erfüllung gehen, da die Mutter des Mädchens die Kaution nicht leisten wollte, und der Oberlieutenant nicht begütert war. Eines Tages benützte das Pärchen in Abwesenheit der Mutter die Gelegenheit, um da sie nicht miteinander leben konnten, wenigstens vereint zu sterben, und sie führten ihr Vorhaben aus, denn als die Mutter nach Hause kam, fand sie ihre Tochter als Braut gekümmert mit durchbohrtem Herzen erstickt, und den Oberlieutenant, welcher ebenfalls in voller Parade geliebt war, mit durchschossener Brust. Das Mädchen war die Schwester jener unglücklichen Frau, Gattin des Oberlieutenants Z., welche sich vor wenigen Tagen mit einem Revolver erschoss, um ihrem Leben ein Ende zu machen.

will man human ein Mörder's Sarglein hat weit gelommen, (Gekichert.) Da getin gekommen misär nicht an auch die Haut Civilisation (da mit den Dienen Antrag Trányi's, Nikolaus Anton Szilárd Ernst Es noch eben launig signifizirung, jedoch nur in d acceptirte. Gegen ihn vorge selbst nicht ein Justizmin Simon's kurz antwortet nicht a auf Rebner wird nicht sie jedens unmöglich zu m zu antworten den Verwurf, und wünscht des Arbeitssystem eiden Berechtig jedem Ritter l welche Sachlage diese Kenntniß im Lande befin gefunden haben, vorgenommen u erst als münche diebzüglich an dessen Wahrbete die meisten Stra wird versagen l auf eine aneiden habe. In unier Bad, Verhäufel Anhalten des A Lezen, Rechnen, Weise, die ihrer für die Zukunft bietet. Nach de der Strafe die b fle aus der Hofe Polizeit kommen bemerkt der Min genommen wurde, sind solche, auf überflüssig hält. zum trafen den nicht thun kann, Staats und je die Sicherheit be nicht an, weil e betrifft, so hat B doch sieht er die Prinzipien jedens bestrift sein wird Bela Ma den sich jedoch Luten erheben. Daniel Ziliakly Justizminister zt Der Vollen Schluß de 10 Uhr.

Die Deuti Rieges gekomne Lpon und Vorder überflutet werde dungen anzu Die Zeit u den Truppen un neralsenmanden sendung nach Re zu lassen. Seit 1. d. Hauptstadt der R ist, da befanntlic getreten und ange nison verziehen w Eine Welt wird erwartet, de versammlung abf Das Bela Der Jarrist ist u Ercautionen nach legenen Drischaf Die Begün gen Revok, wel theilhaftig waren gaden aus Deut In der ten wonnenern Erabi toerbet. Hizu hung der Frümgen, insbesondere für j des Amere

Peß, 15. lichte heute in ma munster für Ged auf 35,000 fl be tigung zulässig f Civilisationscom hat sich, wie das ierige Fehler und

Kubrit 11, Komitarsgerichtes-  
ung des Finanzauschusses über  
men's in suspenso gelassen  
der Gerichtshöfe der Nebenbür-  
mit das Präliminare von  
Inkass in Siebenbürgen";  
chug beantragt 94,400 fl. zur  
die von der Regierung erhöhten  
wird ohne Bemerkung ange-  
erleidet.  
Präliminar sind 812,300 fl.  
waren (814,100 fl.)  
schuß, daß die Verpflegskosten  
Es wäre daher immer vor  
Maximum des Tagesrationens  
dieses Maximum überschreitet,  
Schlußantrag ein, wonach der  
einen Gegenentwurf über die  
Ermäßigung der Verpflegs-  
Arbeitsstunden, der gebührigen  
nge einzubringen.  
Hinweise auf den schrecklichen  
wahre Brutthäter des Ver-  
endes, sondern ein besseres  
die Strafe den Werth und  
soll gebietet, aber nicht noch  
ist geübt. Beabsichtigt findet  
der Häftlinge fast ganz den  
Agente des Ministers Schuld.  
vorgänge, würden gewiß auch  
ihre Strafanstalten eingehen.  
Staat trägt die Summe von  
Ange fordert, fast ganz allein  
gebehalten und hinter ihn, er  
anzureichen. Der Deputirte  
gen, dann schreibt der Minister  
gehan, dieser den Subjektive  
sache in die Hand zu nehmen.  
treffenden Verle und nimmt,  
Oppositionsmann ist, beim  
Nachmittags dann wieder er  
den Bericht: er habe keinen  
von dann an den Deputirten,  
damit zufrieden. So begab  
er begabte dann noch theurer  
er, was er zu verkaufen hat,  
liger verkauft, als jeder An-  
empfiehlt Redner die An-  
offen gleichfalls hoch; allein  
neuerdings die Verwaltung in  
altung der Sträflinge billiger  
system aufgegeben und die  
führt werde.  
Schlußantrag ein:  
er, einen Gegenentwurf ein-  
föder vorgelegt, und die vö-  
nde Reform des Strafgeset-  
es- und Jurisdiktionsgefäng-  
es, welche einerseits mit der  
Einfluss haben, andererseits  
in seinen Antrag. Er tadelt,  
die freie Luft läßt, daß ge-  
ängt und diese Zimmer nicht  
sation und der Humanität  
in verschiedenen Strafbäuern  
bestimmen. Redner wünscht,  
recher ausarbeiten lasse, und  
über Abschaffung der Rer-  
en Hauses, spricht nun Josef  
hängnisvoll und die Ein-  
süßige. Die philanthropischen  
weis bloß, daß sehr brave  
den in Stuben wohnen, die  
ader, so werden die Gauner  
ersterkeit.) Der Räuber muß  
damit er bekenne, wo er sein  
einen Spitzbuben sollte man  
die Civilisation fördern, so  
sein. (Donnerde Heiterkeit.)  
e Gauner und Strolche abe-  
e der gestrigen Nachmittags  
Statthalter Ritter v. Weber,  
er der Statthalter traf die  
s wurden der Leopoldstadt,  
y große Quantitäten Trint-  
n Bestellen ungenießbar ge-  
rtbeilung von Lebensmitteln  
000 Portionen wurden bedacht.  
antirt wurde, zumeist zwischen  
g 2 Uhr wird wieder ein  
ngelangen Telegrammen in  
roße Giebelsbewegung stattfindet.

Ueber Oberstleutnant Barthelemy  
bezeugt, daß sich der jüngst Tod-  
Dienste eines Generalmajors-Übers  
zeit in Kiny lebte, war nach Ötz  
bande einer kleinen Luftreise nach  
er nach Frankreich fortzuziehen, um  
mit begünstigender nicht men-  
lieutenant in Ötz befindet und  
gen Tafe die Nachrichten von seinem  
thut, wird ihm wohl kaum ange-  
M. Fr. Dr.  
er ungefähr 18 Jahren, erzählt  
den, die bühliche Dichter einer  
ogener-Direktoren. Doch der  
er nicht in Erfüllung gehen, da  
wollte, und der Oberstleutnant  
in in Abwesenheit der Mutter die  
en, wenigstens vorerst zu bleiben,  
iter nach Ötz kam, fand sie ihre  
en entsetzt, und den Oberstleu-  
nt mit durchschossener Brust.  
gran, Gattin des Oberstleutnants  
er erstickt, um ihrem Leben ein

will man human behandeln. Einem Honvéd gibt man 12 kr. täglich und  
ein in Mörben 45 kr. alle im Namen der Civilisation. (Heiterkeit.) In  
Szegebin hat der f. Kommissär Großes geleistet. Dort war es schon so  
weit gekommen, daß die Spitzbuben sogar ins Kasino kommen. (Anhaltende  
Heiterkeit.) Da sei glücklicher Weise der energische f. Kommissär nach Sze-  
gebin gekommen und nicht Trányi (großes Gelächter), wenn der f. Kom-  
missär nichts angewendet hätte als die Civilisation, hätte man ihm gewiß  
auch die Haut über die Ohren gezogen. (Große Heiterkeit.) Er will keine  
Civilisation (Köm, Heiterkeit), die braven Leute möge man beschützen und  
mit den Dieben so umspringen, wie sie es verdienen. Er ist gegen den  
Antrag Trányi's. (Große Heiterkeit.)  
Nikolaus Kiss stimmt für Trányi. Ebenio Lad. Gonda und  
Aron Szilády.

Ernst Simonowitsch wendet sich zuerst gegen Zlinsky, dessen Ausfälle  
er ebenio launig beantwortet, dann übergeht er auf das Budget des Jus-  
tizministeriums, resp. auf den in Frage stehenden Posten, den er annimmt,  
jedoch nur in dem Falle, wenn der Minister auch den Antrag Trányi's  
acceptirt. Merkwürdig findet Redner es übrigens, daß der Minister alle  
gegen ihn vorgebrachten Anklagen mit größter Seltenheit anhört und die  
selben nicht einmal einer Antwort würdigt.

Justizminister Horvath will bloß auf einige Bemerkungen Ernst  
Simonowitsch kurz antworten. Simonowitsch hat ihm den Vorwurf gemacht,  
er antworte nicht auf alle gegen ihn vorgebrachten Anklagen, das ist wahr,  
ja Redner wird auch in Zukunft nicht auf jede Anklage, sondern höchstens  
auf jede Anfrage antworten. Sind die Klagen gerecht, so wird der Mi-  
nister sie jedenfalls beherzigen und die gerechten Uebelstände für die Zukunft  
unmöglich zu machen trachten, auf grundlose, leere Redensarten hingegen  
zu antworten, wäre Zeitverschwendung. Mariaffy macht der Regierung  
den Vorwurf, sie habe zur Verbesserung der Strafanstalten nichts gethan  
und wünscht deshalb die Regierung anzuweisen, sie möge in denselben das  
Arbeitsystem einführen. Redner hat alle Achtung vor der ersten Kritik,  
deren Berechtigung er seinen Augenblick in Zweifel ziehen will, allein von  
jedem Kritiker könne und müsse er vollkommene Kenntniß der zu beurthei-  
lenden Sachlage verlangen. Mariaffy hat sein Urtheil abgegeben, ohne  
diese Kenntniß zu besitzen. Denn hätte er sich bemüht, auch nur eine der  
im Lande befindlichen Strafanstalten zu besuchen, so würde er jedenfalls  
gefunden haben, daß die Regierung längst schon all' jene Veränderungen  
vorgenommen und jene Verbesserungen eingeführt habe, die Mariaffy heute  
erst als wünschenswerth bezeichnet. Ich bezeuge mich, sagt der Minister,  
diesbrügllich auf Herrn Daniel Trányi, meinen politischen Gegner, von  
dessen Wahrheitsliebe ich jedoch überzeugt bin und der — da er mit mir  
die meisten Strafanstalten des Landes besuchte — mir das Zeugniß nicht  
wird versagen können, daß ich, wenn auch nicht auf die höchste, so doch  
auf eine anerkennenswerthe Vollkommenheit unsere Strafanstalten geführt  
habe. In unsern Strafbäuern findet der Besucher eine Bibliothek, ein  
Bab, Beckhäuser für alle Confessionen, ganz so wie in den ähnlichen besten  
Anstalten des Auslandes. Die Sträflinge erhalten Unterricht im Schreiben,  
Lesen, Rechnen, ja oft sogar im Zeichnen, sie werden beschäftigt auf eine  
Weise, die ihrer früheren Lebensart und ihrer Neigung entspricht und ihnen  
für die Zukunft zum mindesten die Möglichkeit eines christlichen Brodverdien-  
st bietet. Nach dem einmüthigen Zeugnisse der Direktoren, hat diese Art  
der Strafe die besten Früchte getragen. Die Sträflinge werden, kommen  
sie aus der Haft, zu braven anständigen Menschen und während ihrer  
Hafzeit kommen Fuchswespen fast nie vor. — Gegen Zlinsky gewendet,  
bemerkt der Minister, daß die Heiterkeit mit der dessen Rede hier aufge-  
nommen wurde, durchaus keinen Beifall bedeute. Die Ansichten Zlinsky's  
sind solche, auf die im ungarischen Parlamente zu antworten, Redner für  
überflüssig hält. Der Staat selbst ist ein moralischer Begriff und darf nie  
zum strafenden Räuber herabstufen, so wie er das vernünftigerweise gar  
nicht thun kann, denn jeder ungeheuerliche Verbrecher ist ein neuer Feind des  
Staates und je größer die Zahl seiner Feinde, desto geringer ist natürlich  
die Sicherheit des Staates. — Den Antrag Mariaffy's nimmt Redner  
nicht an, weil derselbe eben überflüssig ist. Was den Antrag Trányi's  
betrifft, so hat Redner nichts dagegen, daß derselbe angenommen werde,  
doch sieht er diese Nothwendigkeit nicht ein, da er die dort ausgesprochenen  
Prinzipien jedenfalls so viel, als in seiner Macht steht, zu verwirklichen  
bestrebt sein wird.

Béla Mariaffy empfiehlt die Annahme seines Antrages, für  
den sich jedoch bei der Abstimmung bloß 5—6 Mitglieder der äußersten  
Linken erhoben.  
Daniel Trányi zieht seinen Antrag in Folge der Erklärung des  
Justizministers zurück.  
Der Posten wird hierauf ohne Abtich votirt.  
Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag Vormittags  
10 Uhr.

**Vom Kriege.**

Die Deutschen scheinen zwar gewiß zu sein, daß das Ende des  
Krieges gekommen, bereiten aber gleichwohl Alles für den Vormarsch auf  
Lyon und Bordeaux vor, und wird das ganze Land von deutschen Truppen  
überfluthet werden, falls Frankreich sich weigern sollte, die deutschen Be-  
dingungen anzunehmen.  
Die Zeit der Waffenruhe wird zur Ergänzung der im Felde stehen-  
den Truppen und des Kriegsmaterials rasch benützt, und soll allen Ge-  
neralcommanden die Ordre zugestanden sein, die Recruten behufs Nach-  
sendung nach Frankreich bis spätestens Ende April vollständig auszubilden  
zu lassen.  
Seit 1. d. soll auch die Reinigung von Besançon, der stark befestigten  
Gauptstadt der Franche Comté begonnen haben, was nicht unwahrscheinlich  
ist, da bekanntlich in dieser Gegend der Wasserstand noch nicht in Kraft  
getreten und anzuweilen ist, daß die Festung mit einer angemessenen Gar-  
nison versehen wurde, um sie zu behaupten.  
Eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 19. d. hinaus  
wird erwartet, doch dürfte diese Frage von der Stimmung in der National-  
versammlung abhängen.  
Das Belagerungshörer weiß noch wenig über die Lage in Paris.  
Der Zutritt ist unmöglich und Officiere und Mannschaften müssen sich mit  
Gewürstchen nach den Forts und dem früher in deren Geschäftsbereiche ge-  
legenen Drischaffen begnügen.  
Die Begünstigung der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ge-  
gen Nevers, welches die grundbestehenden Mobilgardes aus dem Elsaß  
theilhaftig waren, wurde nunmehr auch auf die kriegsgefangenen Mobil-  
gardes aus Deutsch-Lothringen ausgedehnt.  
In der künftigen Armee werden die im gegenwärtigen Kriege ge-  
wonnenen Erfahrungen unmittelbar nach dem Friedensschlusse practisch ver-  
werth. Hierzu gehören: Formationsänderungen, eine bedeutende Erhö-  
hung der Infanterieartillerie, wesentliche Verbesserung der Geschützconstruc-  
tionen, insbesondere der Schrapnels, kann eine Vermehrung der Cavallerie  
für j. des Armeecorps.

**Paris.**  
Paris, 15. Februar. (Orig.-Corr.) Das Abgeordnetenhaus bewil-  
ligte heute in hart besuchter Sitzung die 50,000 fl., welche der Justiz-  
minister für Collocationsauslagen verlangt hatte, die Finanzcommission  
auf 35,000 fl. herabsetzen wollte und die Opposition nur nur der Be-  
dingung zustimmte, daß der Minister über die Organisation der geplanten  
Collocationscommission das Hans vollständig aufkläre. Die Bewilligung  
hat sich, wie das oft geschähe, zu einer Demonstration ausgewachsen, welche  
diverse Fehler und solche Schritte gut zu machen bestimmt war.

Aus den heutigen Morgenblättern werden Sie errathen, daß es sich  
wieder um eine Erschütterung der Stellung des Justizministers gehandelt  
hat und es wird berichtet, daß in der That Abgeordnete der Deapartei  
den mehr als kritischen Zeitpunkt, in welchem das hochgefährliche neueste  
Experiment in Wien sich vollzieht, geeignet fanden, entweder persönliche  
Antipathien oder ihrer allgemeinen Inquisitorien mit dem allerdings  
nicht sonderlich glücklichen Verlauf der Dinge Ausdruck zu geben. Sicher-  
lich war die Richtung, in welcher sich die erklärende Anbahnung von Un-  
behagen entladen wollte, nicht gut gewählt. Deaf hat denn auch, wie es  
scheint, im gestrigen Deafklub die wankende Aclies gestützt und eileuchter;  
er wurde dabei von dem im Hause selten sprechenden Abgeordneten Dimos  
wirklich unterstützt und als Deaf heute die Modification beantragte, es  
sollen die ganzen 50,000 fl. aber nicht dem Justizminister, sondern dem  
Gesammministerium mit der ausdrücklichen Bestimmung votirt werden, daß  
diese Summe keineswegs zur Gründung eines neuen Beamtenkörpers, son-  
dern nur zur Bekräftigung von Anslagen zu Collocationszwecken verwendet  
werde, war die Partei geneigt, so daß sie bei der Abstimmung hierfür wie  
ein Mann sich erhob und das verurtheilte Antragsan nicht ohne tröstliche  
Bewunderung seitens der Linken blieb. In dieser war es diesmal auch  
nicht ohne äußere zwiefältige Meinungen abgegangen und die Gewohnheit  
oder Naart, jede Debatte zu verbreitern und zum Tummelplatz für die  
diversifischen Streifen zu machen, trug die natürliche Frucht, daß sich die  
Redner für ihre subjektiven Urtheilungen abkanelten. In der That auf  
der Linken ebenio wie auf der Rechten sitzen so grandioschöne Auffas-  
sungen nebeneinander, radicaler Fortschritt und Anklammern an alte Zu-  
stände, daß nur die größere Breite der Kluis, welche die Plancen der  
Linken von einander scheidet, den schon so oft ins Waank gekommenen  
Reihen der Deapartei den Vortheil sichert. Die Regierung wird aber in  
dieser ziemlich späten Stunde einsehen, daß der Contact mit der eigenen  
Partei nicht straflos verachtet wird und da es nicht zu leugnen ist, daß die  
Partei oft durch Dummstirnen Rabenerfrage u. s. w. geübtigt wurde,  
ihre nicht mündende Geise durchzuführen, so wird sie der inneren Schwäche  
des Mamelukenthums gedenken, zumal jetzt, wo die Verhältnisse drüben  
jenen der Leika die Reihen der dortigen Verteidiger für den Ausgleich  
immer mehr lichten.

Heute haben die neuen Minister des Innern und des Unterrichts  
ihre Sisse im Parlamente eingenommen. Bauer wurde mit sehr verzins-  
tem und schwachem Geln empfangen. Leib vermieth jedes ostentative Ein-  
treten. Die Tagespresse sagt es ihm ziemlich derb, daß man an ihn sehr  
viel fordere, um die vorhandenen Antipathien zu besiegen. Seine Kenntniß  
der Geschäfte und Aufgaben im über-ommenen Ministerium, seine Neigung  
energisch einzugreifen, und sein häufiges Betonen der Nothwendigkeit besserer  
Administration erwecken für den, welcher weiß, wie sehr Ordnung Noth  
thut, eine gute Meinung von der nächsten Wirksamkeit des neuen Mini-  
sters des Innern. Ob sie begründet ist?!

Wien, 13. Febr. Die Uebersehewnung der Brigittenau ist furch-  
bar, die Menschen mügen auf Bäumen Zuflucht nehmen. Von den Tele-  
graphenstationen ragten nur die äußersten Spitzen aus dem Eis hervor,  
die Häuser sind bis zu den Dächern im Eis. Erzherzog Albrecht ist  
Nachmittags erschienen, die Leute sagten ihm über Mangelhaftigkeit der  
Rettenungsvoorrichtungen.

Wien, 13. Febr. In Abgeordnetenkreisen haben die bisherigen  
Besprechungen zu der allgemeinen Ueberzeugung geführt, daß man sich vor  
Allem „möglich“ erhalten müsse; man wird daher vorausichtlich Alles  
vermeiden, was zu einem Staatsstreich führen könnte und sich des Mi-  
tels der Rekruten- und Steuererweigerung nicht bedienen. Gleichwohl  
wird der Kampf ein wohlorganisirter sein.

Wien, 13. Febr. Der russische Geandte, Herr Nowikoff, soll auf  
einer diplomatischen Seirée seine unverhoffte Freude darüber ausgedrückt  
haben, daß durch die neue Kabinetsbildung der polnische Einfluß auf die  
österreichische Politik beseitigt ercheine.

Wien, 15. Februar. Der Eishof steht noch immer fest, die Ge-  
fahr fortwährend, heute Morgens 2 Grad Kälte, leichter Schneefall.

Von Bries ist ein Schreiben angekommen, in welchem er sagt, er  
werde die Ansicht vertreten, Frankreich müsse selbst um den Preis der Ab-  
tretung des Elsaß mit Weß den Frieden zu erreichen suchen.

Prag, 13. Februar. Von den Annehmern sind seit ihrer Freilas-  
sung zwei wegen Majestätsbeleidigung und Wachebeleidigung, einer wegen  
Diebstahls wieder eingezogen.

Prag, 15. Februar. Durch das Zerspringen einer Gasröhre ist  
ein Gasbrand entstanden; die Franz-Joseph-Kettenbrücke beim Gasometer  
mußte 2 Stunden abgeperrt werden.

Ungeachtet einer Kälte von 24 Grad blieben Nachts am Grabshin  
die Militärposten 2 Stunden ohne Ablösung, zwei Mann sind erfroren.

Das Prager Abendblatt „Demokrat“ meldet, daß Graf Laaffe die  
Absicht hat, eine Ausgleichsreise nach Prag zu unternehmen, welcher die  
Einberufung einer Constituanten folgen soll; genanntes Blatt zweifelt aber  
an der Möglichkeit desselben. Zugewand versichert eine offiziöse Nachrich,  
daß eine angebliche Differenz zwischen Weß und Hohenwart nicht existire.  
Fürst Mensdorff ist heute Nachts 1/2 11 Uhr gestorben.

**Wien.**

Bordeaux, 12. Februar. Amiens, 11. Februar. Gewählt  
wurden die Candidaten der republikanischen und orientalischen fusionirten  
Liste mit Fauberte, Admiral Dampierre, v'Hournoy, Changanarier und  
Andere.

Im Departement Marne ist die persönliche Liste mit Malesjeur  
(73,733), Jules Favre, Waddington, Keour, Henry Martin, Tillancourt  
u. durchgebrungen.

Cherbourg, 12. Februar. Prinz von Joinville wurde mit  
97,000 Stimmen zum Deputirten gewählt; da er aber als Orleans nicht  
wählbar ist, wurde ein Anderer, der die nächstmeisten Stimmen hatte, statt  
seiner als Deputirter proclamirt. Von den Wählern ist ein Protest da-  
gegen nach Bordeaux abgegangen.

Nimes, 11. Februar. Der Candidat der legitimistischen Liste,  
welcher die geringste Stimmenzahl erhielt, vereinigte 48,331 Stimmen.  
Dem folgte Laget von der republikanischen Liste mit 46,783 Stimmen.

Rom, 13. Februar. Die Quästur ließ einige 30 päpstliche Er-  
soldaten, welche die ihnen bezeichneten Umlauborte unbesetzt verlassen hatten,  
arretiren.

Florenz, 11. Februar. (Kammeritzung.) Minister-Präsident  
Lanza verteidigt den Artikel 7 des Gesetzesentwurfes über die dem Papste  
zu gewählenden Garantien und weiß das Amendement der Commission  
zurück, welches verfiel, daß der oberste Gerichtshof in gewissen Fällen  
einem öffentlichen Beamten das Recht einzudämmen könne, sich in Ausübung  
seiner Amtshandlungen in den päpstlichen Palast zu begeben. Der Mi-  
nister glaubt, daß man die Gesessen der Katholiken beruhigen müsse,  
welche vermuthen würden, daß für den Papst und die Cardinale keine  
sicheren Jmmunitäten im Conclave mehr existiren. De Regierung würde  
des Mangels an Popularität beschuldigt werden, wenn sie die vortprochenen  
Garantien nicht aufrechterhalten würde. Lanza erklärte schließlich, daß er  
aus der Annahme dieses Amendements eine Cabinetsfrage mache. Der  
Referent der Commissionen entwarf schließlich das Amendement und  
erklärte schließlich, daß nunmehr nach geäußter Cabinetsfrage Jeder nach  
seiner eigenen Ueberzeugung stimmen werde. Der 3. J. zuzunehmen weiß nach,  
daß in dem betreffenden Artikel des Gesetzesentwurfes keine Gefahr für die  
Wiederherstellung der Aisl edts liege. Einige Abgeordnete sprachen noch  
für, andere gegen das Amendement. Die Debatte wird Montag fortgesetzt.

Florenz, 13. Februar. Der Minister des Aeußern, Visconti-  
Venosta, zog seine Demission zurück. Marchese D'Almeida lebte auf den Ge-  
sandschaftsposten in Lissabon zurück, nachdem die portugiesische Regierung  
der italienischen vollkommene Genugthuung geleistet. (Blaunlich brach bald  
nach Saldanha's Pronunciamento zwischen Portugal und Italien ein Con-  
flikt aus. D. Red.) Cialdini hat seine außerordentliche Mission in Span-  
nien beendet. Albet Blanc übernimmt wieder den Madrider Gesand-  
schaftsposten.

Bern, 11. Februar. Dem „Bund“ zufolge suchte die Schweiz  
die Verwendung des Grafen Bismarck für die Rückkehr der intermit-  
tiren französischen Armee nach. Graf Bismarck lehnte durch den Geandten  
Röder dieselbe ab, weil die französische Regierung erfahrungsmäßig außer  
Stande sei, eine Garantie zu geben, daß die zurückgekehrte Armee nicht  
sodort gegen die deutsche Armee marschire. Graf Bismarck erwiderte die  
Schweiz, in ihrer bisher in legaler Weise aufrechterhaltenen Neutralität  
für eine hessentlich noch kurze Zeit fortzuführen und dadurch an der Be-  
schleunigung des Friedens theilzunehmen.

London, 11. Februar. Daily Telegraph versichert als Friedens-  
bedingungen seien von dem Grafen Bismarck definitiv aufgestellt worden:  
Abtretung von Elsaß und dazu bloß 60 (statt 115) deutsche Quadratk-  
meilen von Lothringen, einschließlich Metz, nebst einer Kriegsentwidigung,  
die auf 1 1/2 Milliarden herabgesetzt wird, wozu noch 30 Millionen für  
Schiffahrtskanäle und 40 Millionen für die aus Frankreich ausgetriebenen  
Deutschen gerechnet werden.

Dem Parlamente sind Actenstücke vorgelegt worden, aus denen her-  
vorgeht, daß der englische Minister des Aeußern, Lord Granville, sich wei-  
gert, in die Abhaltung der Conferenz zu willigen, wenn Preußen die  
Theilnahme des französischen Vretterers ausschließt. Auch lehnte Gran-  
ville die Forderung Favre's ab, daß die Conferenz die deutschen Friedens-  
forderungen in Betracht ziehe.

London, 11. Februar. Die Conferenz acceptirt die Neutralisirung  
des Schwyzen Nevers im Principe. Die Majorität will behufs Com-  
pensation Oesterreichs die Competenz der Donau-Commission bis zum Ein-  
setzen Thor ausdehnen, jedoch gleichzeitig die Fluß-Commission durch eine  
permanente europäische Commission ersetzen. Oesterreich soll die Gierren-  
Thorsbrücke ausbaggern und dafür einen Schiffszoll erheben. England und  
Preußen stimmen dafür in Gemeinschaft mit Oesterreich. Die Poite da-  
gegen will die europäische Commission bloß für zwei Jahre und dann eine  
permanente, von der Poite abhängige Fluß-Commission. Rußland befrä-  
wortet die österreichische Combination. Ein baldiger Schluß der Con-  
ferenz wird angehofft.

London, 11. Februar. (Unterhaus) Cochane drängt das Mini-  
sterium, über seine Haltung bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen  
sich zu erklären. Bruce antwortet, eine solche Erklärung der Regierung sei  
unmöglich, bevor ihre Friedensbedingungen bekannt sind. — Lorenz  
verlangt die Intervention der Regierung gegen die angeblich harten For-  
derungen Deutschlands. Ryland bemerkt darauf, es sei ungerathen, zu er-  
warten, daß Preußen auf diese Intervention ein Gewicht legen werde,  
wenn ihr die materielle Unterstützung fehle.

Der Daily News wird von Labouchere aus Paris, 8. d., gemeldet:  
Reichliche Proviantvorräthe kommen an. Die Periode des Hungers ist  
nun zu Ende.

London, 11. Februar. Der Verkehr zwischen London und Paris  
ist für mit Pässe verkehrende Reisende wieder eröffnet.

Daily News veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, 10. d. M.,  
welches meldet, daß die Zahl der ihre Stimmen abgebenen Wähler nicht  
so beträchtlich war, als man glaubte. Es wurden 72 Candidaten-Namen  
veröffentlicht. General Leflo ist nach Bordeaux, Wahlbureau nach Brüssel  
abgereist.

Daily Telegraph meldet, daß das Resultat der Wahlen in Paris  
für die Conservativen günstig ausfiel.

Washington, 10. Februar. Der Präsident ernannte den Staats-  
sekretär Fish, den General Schenk, den ehemaligen General-Anwalt Hoar,  
den Senator Williams und den Richter Nelson zu Vertretern der Ver-  
einigten Staaten in der gemeinschaftlichen Commission, die mit der Regelung  
der zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebenden Angelegen-  
heiten betraut wurde. Die Presse im Allgemeinen sagt eine baldige und  
befriedigende Begleichung dieser Differenzen voraus.

**Lokal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 17. Februar.  
— Rechtsakademie-Professor Dr. Josef Krainig hat dieser  
Tage unsere Stadt verlassen, um dem Ruhe in die Universitäts-Jaubnd  
nachzukommen. Die Rechtsakademie hat dadurch wieder einen schweren  
Verlust erlitten. Seine ihn wahrhaft verehrenden ehemaligen und gegen-  
wärtigen Rechtslehrer gedenken des Scheidenden in dankbarer Erinnerung.  
Alle Professoren und Freunde des wegen seiner überaus tüchtigen Lehr-  
thätigkeit, seines biedern Charakters, seiner tief anspruchsvollen Stellung  
hochgeschätzten Mannes, lähen ihn und seine verehrte Familie mit tiefer  
Schmuth scheiden. Möchte es ihm in der neuen Heimath glücklicher gehen  
als hierzulande.

— Fürst Alexander Dietrichstein-Mensdorff, General d. G. und  
Statthalter von Böhmen ist laut telegraphischer Meldung am 15. d. in  
Prag verstorben. Eine Deputation, bestehend aus 6 Offizieren des in  
Mediasch und Concurrenz stationirten 9. Uplanen-Regiments, dessen Jar-  
haber der Verstorbene war, reiste gestern zum Leichenbegängniß nach Prag.  
— Nächsten Montag den 20. Februar findet bei uns Sammen der  
hiesigen Armen, im Wege der Subscription veranstaltete Ball statt.  
Das Ball-Comité.

**Theaternachricht.**

Sonntag, den 19. Februar findet im hiesigen Theater eine Art  
Carnevalsfeier statt, denn es geht eine tolle, lustige Faschingsspoße in Szene,  
deren Titel: „Memodi, der Schweißfuß“, oder: „Gimpelman's Aben-  
teuer im Höllendschung“, Faschingstraum mit Gesang in 4 Bildern und  
einem Vor- und Nachspiele, nicht gewöhlich, sondern echt, tollen  
Faschingsspaß verspricht. Wir glauben auf diese Vorstellung um so eher  
aufmerksam machen zu sollen, als sie eine der letzten ist und da die Direktion  
keine Kosten scheut hat, diese lustige Novität scheinbar Beifall entgegen-  
zuführen, so ist ein zahlreicher Besuch des Theaters wohl wieder einmal  
in Aussicht.

**Zur speciellen Beachtung**

empfehlen wir die im heutigen Blatte stehende Annonce des bekannten Hauses  
Z. Steindecker & Comp. in Hamburg.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Feute Freitag den 17. Februar:  
Benefice-Vorstellung des Schauspieler Maximilian Sonnenbals.  
Zum ersten Male:

**Die Journalisten,**

Auffspiel in 4 Akten von Gustav Feytaud.

Telegr. Wiener Cours von 16. Februar 1871.

5% Metalliques	58.75	Ugar. Grundbesitzungsbef.	79.25
5% Mt. W. und Rom. Zinsen	58.75	Lombard	77.00
5% National-Anleihen (Silber)	67.90	Selbst	75.00
1869er Staats-Anleihen	94.70	Kroat.-Slav.	89.25
Banlnoten	719.00	Silber	121.80
Reductnoten	251.80	R. Münz-Dufaten	5.87
London	123.85	Rapoleon'd'or	9.91 1/2

